



# Der Mann, der im Himmel spazieren geht

Lukas Irmner (27) gehört zu den besten Slacklinern der Welt und überquerte sogar die Victoriafälle auf dem 2,5 cm breiten Kunststoffband. Jetzt will er in über 6000 Metern Höhe über die Anden gehen.

Wagemutiger Gipfelstürmer mit der tollsten Aussicht. Auf der Highline balanciert Profi-Slackliner Lukas Irmner im Juni 2014 auf Deutschlands höchsten Berg, der Zugspitze. Foto: Bernd Hassmann

Von Inge Czygan

**Minden** (ic). Er ist der „Luke Skywalker“ der Lüfte, der Mann, der im Himmel spazieren geht und keine Angst kennt: Lukas Irmner (27), Extremsportler mit Eintrag im Guinness Buch der Rekorde und einer der besten Slackliner der Welt. Seine spektakulären Rekorde halten die Welt in Atem, wenn er auf dem nur 2,5 cm breiten Kunststoffband scheinbar schwerelos über Schluchten und Wasserfälle balanciert. Im September 2013 stellt er den Höhenweltrekord auf, als er in 5222 Metern Höhe am Yanapaccha in den peruanischen Anden über die höchst gelegene Slackline spaziert. Im November 2014 schafft er das, was zuvor noch nie jemand gewagt hat: In 100 Metern Höhe überquert er die tosenden Victoria-Wasserfälle in Simbabwe – auf einer 91 Meter langen schwingenden Leine. Wie das alles möglich ist, das verrät Lukas im Interview.

**Lukas „Skywalker“ – wie sind Sie zu Ihrem Nickname gekommen?**

Es gibt einen Trick, der „Skywalker“ heißt, und ich war der Erste, der ihn geschafft hat. Dabei springe ich – gesichert durch ein Seil – von der Highline ab, fliege unter der Leine durch und lande von der anderen Seite wieder darauf. Alle dachten immer, das sei unmöglich, aber ich habe es so lange probiert, bis es klappte. Natürlich bin ich auch ein „Star Wars“-Fan und habe schon als Kind alle Abenteuer von Luke Skywalker verfolgt.

**Was ist der Unterschied zwischen einer Slackline und einem Hochseil?**

Beim klassischen Seiltanz auf dem Drahtseil hält man das Gleichgewicht statisch mit einer Balancierstange. Auf der 2,5 cm breiten Slackline aus Kunststoff ist man beweglich in alle Richtungen und muss sein Gleichgewicht in jeder Sekunde selbst neu ausbalancieren.

**Welche Arten von Slacklines gibt es?**

Als ich 2006 anfing, gab es noch keine Unterschiede. Da haben wir beim Nachbarn im Garten eine Leine zwischen zwei Wäschestangen festgeknotet und versucht, darauf zu laufen. Heute unterscheidet man zwischen der hoch gespannten Highline, der Longline, die lange Distanzen überwindet, und der Trickline, die kurz und fest gespannt wird und auf der man akrobatische Tricks und Saltos trainiert.

**Wie wurden Sie auf diesen Trendsport aufmerksam?**

**Lukas Irmner**

- Nickname: „Skywalker“.
- Geboren am 14. Juni 1988 in Dachau, aufgewachsen in Freising.
- Abitur 2008, studiert von 2008 bis 2011 Chemie an der TU München mit Abschluss „Bachelor of Science“. Studiert seit 2013 noch Wirtschaftswissenschaften.
- Arbeitet seit 2010 selbstständig als freiberuflicher Sportler, tritt als professioneller Slackliner bei Shows auf der ganzen Welt auf, leitet Workshops, hält Vorträge und realisiert Projekte und Events.
- Stellt im September 2013 den Höhenweltrekord mit der in 5222 Metern höchst gelegenen Slackline am Yanapaccha in den peruanischen Anden auf.
- Schafft im November 2014 die Überquerung der Victoriafälle in Simbabwe/Afrika in 100 Metern



Hält die Welt in Atem: Lukas Irmner. Foto: Vale Rapp

- Höhe auf einer 91 Meter langen Slackline.
- Lebte mit seiner Freundin Julia (22) in Freising.



Er wagt, was sich noch keiner traute. 2014 überquert Lukas Irmner auf der 2,5 cm breiten Slackline die Victoriafälle. Foto: Jacques Marais

Durch das Klettern. Wenn man in den Bergen Slacklines spannt, muss man ja auch erst mal zu den Fixpunkten hinklettern. Daher hilft mir das Klettern noch heute, und die beiden Sportarten sind einfach traditionell sehr verbunden.

**Kommen Sie aus einer sportbegeisterten Familie?**

Meine Mutter begeisterte sich schon immer für Sport und Balance, mein Vater hingegen ist erst durch uns Kinder zum Sport gekommen. Mein Bruder Matthias (26) ist von Geburt an körperlich und geistig behindert und lebt seit ein paar Jahren in einem betreuten Wohnheim. Alle zwei Wochen besucht er uns an den Wochen-

enden. Sein Schicksal hat uns als Familie enger zusammengeschweißt, und ich habe durch ihn gelernt, mich besser in andere Menschen hinein zu versetzen und sie nicht vorschnell in Kategorien einzuteilen.

**Welche Ausbildung haben Sie absolviert?**

2008 habe ich das Abitur gemacht und danach Chemie studiert. Nach dem Abschluss „Bachelor of Science“ nahm ich mir zwei Jahre Zeit, um den Sport als Beruf auszubauen und mich selbstständig zu machen. Seit 2013 studiere ich noch Wirtschaftswissenschaften und schreibe gerade meine Masterarbeit zum Thema „Wie sich Unternehmen als Arbeitge-

ber in Social Media darstellen“.

**Waren Sie schon als Schüler ein erfolgreicher Sportler?**

Neben Physik und Chemie gehörte Sport zu meinen Lieblingsfächern. Für Schwimmen und Leichtathletik war ich immer Feuer und Flamme, nur zum Ballsport hatte ich überhaupt keine Affinität. Viel lieber war ich jahrelang Mitglied im Schwimmverein der Wasserwacht und übernahm auch Wachdienste an Badeweihern. Für mich zählte nicht nur die Leistung, sondern vor allem die Gemeinschaft, das Miteinander. Von 16 bis 19 trainierte ich außerdem den chinesischen Kung-Fu-Stil Wing Chun, und ich war ein großer Fan von Bruce Lee. Es imponierte mir, was man mit seinem Körper erreichen kann, wenn man Körper und Geist unter Kontrolle hat. Inzwischen habe ich mit dem Slacklinen meinen eigenen Weg gefunden, um alles zu erreichen, was ich mir in den Kopf setze. Ich trainiere so lange, bis ich es geschafft habe.

**Wie besiegen Sie Ihre Angst?**

Man muss sich seinen Ängsten stellen, jeden Tag eine kleine Schwäche besiegen. Nur dann wird man immer selbstsicherer, und es eröffnen sich völlig neue Welten, die viel Spaß machen. Das Spannende am Slacklinen ist, dass man sich in einer eigentlich recht kontrollierten Umgebung seinen Ängsten stellen kann.

**Setzen Sie dabei Ihr Leben aufs Spiel?**

Normalerweise nicht. Die Wahrscheinlichkeit, mit dem Auto zu verunglücken, ist größer als beim Highlinen abzustürzen, wenn man richtig gesichert ist und der Aufbau stimmt. Natürlich muss man unermüdlich trainieren, aber die Person auf der Leine ist letztendlich der Schlusspunkt einer Teamarbeit, die sich bis ins Detail mit dem Aufbau und der Sicherung der Slackline beschäftigt hat. Ich mache das ja auch schon seit zehn Jahren.

**Was fühlten Sie, als Sie den ersten Schritt auf die 2,5 cm breite Slackline über den Victoriafällen wagten?**

Man ist angsterfüllt, denn man weiß nicht, was einen erwartet und ob man dem Ganzen gewachsen ist, und man konzentriert sich nur auf den nächsten Schritt. Man fokussiert sich nach vorn, orientiert sich am Ende der Leine und versucht, alle negativen Gedanken zu löschen. Durch die tosende Gischt war die Leine

und man selbst schon nach 20 Sekunden total durchnässt, dazu kam noch der Wind. Ganz besonders schlimm war der Lärm. Das Wasser donnert kontinuierlich auf die Felsen, und dieses Getöse macht einen psychologisch fertig. Das nahm ich extrem wahr, obwohl ich Kopfhörer auf hatte und zur Beruhigung mein Lieblingslied „Finally Moving“ von „Pretty Lights“ hörte. Andererseits wurde ich mit einem einzigartigen Natur-Schauspiel belohnt, als sich unter mir in der Schlucht ein geschlossener Regenbogen auftat, den man nur von oben sehen konnte.

**Gibt es etwas, wovor Sie sich fürchten?**

Vor Spritzen und Blut abnehmen. Meine Freundin Julia spendet regelmäßig Blut, das finde ich stark, aber es wäre nichts für mich.

**Halten sich Ihre Eltern die Augen zu, wenn Sie in Schwindel erregender Höhe über die Leine spazieren?**

Nein. Sie vertrauen mir und wissen, dass ich genau weiß, was ich tue, und sie haben ja auch miterlebt, wie ich in den Sport hineingewachsen bin. Meine Mutter sagt immer: „Ich bin froh, dass du so was machst und nicht Motorrad fährst“. Meine Eltern haben mich immer unterstützt, auch finanziell, wenn ich zu internationalen Slackline-Treffen und ersten eigenen Trips gereist bin. Meine erste größere Slackline-Reise führte mich 2009 nach Thessalien in Griechenland, wo ich die Leine zwischen den Sandsteinfelsen der berühmten Meteora-Klöster gespannt habe. Meine Kumpel und ich übernachteten auf dem Campingplatz und fuhrten mit dem Bus nach Meteora, von wo aus wir die 30 Kilo schwere Kletter- und Sicherungsausrüstung zu Fuß zu den Fixpunkten schleppen mussten. Man braucht so viel Equipment, dass man diesen Sport wirklich nur mit einer Gruppe ausüben kann. Seit 2010 finanziert mein Sponsor „adidas“ meine Reisen. Aber ich reise auch viel privat mit meiner Freundin. Zum Beispiel lebten wir 2013 fünf Monate in Marseille. In Frankreich habe ich die Slackline an den Felsen der Steilküste gespannt.

**Welche Rekorde wollen Sie 2016 brechen?**

Ich will meine persönlichen Rekorde weiter ausbauen, neues Material prüfen, und ich werde versuchen, meinen Höhenweltrekord in Peru noch mal zu überbieten und die Slackline in über 6000 Metern Höhe zu überqueren.